



Rudolf, Grande, Henningsen (Hrsg.)

Die Struktur der Persönlichkeit

Theoretische Grundlagen zur psychodynamischen Therapie struktureller Störungen

1. Nachdr. 2009 der 1. Auflage 2002
303 Seiten, 24 Abb., 15 Tab., kart.
€ 29,95(D) / € 30,80 (A)
ISBN 978-3-7945-2680-2

- **Umfassend:** Überblick über die Strukturthematik im Sinne der Operationalisierten Psychodynamischen Diagnostik (OPD)
- **Qualitäts- und effizienzorientiert:** Systematisches Konzept der Strukturbezogenen Psychotherapie
- **Schlüssig integriert:** Entwicklungs- und affektpsychologische, kinder- und familientherapeutische sowie psychiatrische Aspekte

Die Persönlichkeit kann durch vielfältige Entwicklungsdefizite in ihrer Struktur und Funktion beeinträchtigt werden. Diese Defizite bestimmen das spätere Auftreten und den Verlauf psychischer Erkrankungen maßgeblich mit. Das Buch bietet die theoretische Grundlage zur psychodynamischen Therapie struktureller Störungen im Rahmen von schweren Persönlichkeitsstörungen, die heute als Strukturbezogene Psychotherapie sehr erfolgreich angewendet wird.

Rudolf

Strukturbezogene Psychotherapie

Leitfaden zur psychodynamischen Therapie struktureller Störungen

2., neu bearb. u. erw. Auflage 2006.
256 Seiten, 47 Tab., geb.
€ 39,95(D) / € 41,10 (A)
ISBN 978-3-7945-2531-7

Trautmann-Voigt, Voigt

Grammatik der Körpersprache

Körpersignale in Psychotherapie und Coaching entschlüsseln und nutzen

2009. Ca. 320 Seiten, ca. 53 Abb., ca. 18 Tab., geb.
Ca. € 49,95(D) / € 51,40 (A)
ISBN 978-3-7945-2556-0

- **Einmalig:** aktuelle Erkenntnisse zur Körpersprache aus der Hirn-, Sprach-, Säuglings-, Bindungs-, Entwicklungs- und Körperforschung in einem Buch vereint
- **Entschlüsselbar:** das „Lesen der Körpersprache“ durch spezielle Bewegungsanalysen erlernen
- **Umsetzbar:** 60 körperbezogene Interventionen bei Erwachsenen und Kindern in Einzel- oder Gruppentherapie schulenübergreifend anwendbar

Die Körpersprache ist ein eigenständiges komplexes Kommunikationssystem. Sie kann das Gesprochene belegen, aber auch widerlegen. Immer mehr Psychotherapeuten, Pädagogen, Berater und Coaches machen sich daher auch die Körpersprache zunutze, um das innere Erleben des Gegenübers offen zu legen und richtig zu deuten.

Mehr WISSEN als andere.

Trautmann-Voigt, Voigt (Hrsg.)

Körper und Kunst in der Psychotraumatologie

Methodenintegrative Therapie

2007. 320 Seiten, 121 Abb., 23 Tab., geb.
€ 59,- (D) / € 60,70 (A)
ISBN 978-3-7945-2555-3

- Neue Ansätze in der Traumalogie im Sinne einer integrativen Psychotherapie
- Prominente Psychotherapeuten berichten aus der Praxis über die Verwendung künstlerischer Prozesse

Im Zeitalter neuropsychotherapeutischer Ansätze wird die Bedeutung kultureller Ressourcen für tiefenpsychologisch fundierte und Traumadaplierte Psychotherapie immer deutlicher. Die Integration von Körpererfahrungen und künstlerischen Tätigkeiten in moderne Therapiekonzepte ermöglicht eine große Perspektivenvielfalt mit entsprechend erweiterten therapeutischen Möglichkeiten.

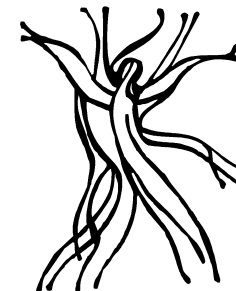
Die in diesem Buch versammelten Beiträge prominenter Psychotherapeuten stellen theoretische und praktische Aspekte einer modernen integrativen Psychotherapie vor und verknüpfen medizinische Versorgung, neueste Forschungsergebnisse und tradiertes Kulturgut unter Berücksichtigung indikationspezifischer Fragestellungen.

 **Schattauer**

Irrtum und Preisänderungen vorbehalten.

10. Bonner Symposium zur Psychotherapie und Jahrestagung der Deutschen Fachgesellschaft für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (DFT)

Trauma – Bindung – Struktur Der Beitrag der psychodynamischen Psychotherapie



Samstag 03.10.2009
in Bonn

mit Gerd Rudolf, Rainer Richter, Ingrid Sachse, Matthias Franz, Sabine Trautmann-Voigt, Gottfried Fischer, Elisabeth Rohrbach, u.a.

Veranstalter

Köln-Bonner Akademien für Psychotherapie (KBAP/KBAV)
in Kooperation mit:

Deutsche Fachgesellschaft für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (DFT)

Info und Anmeldung

KBAP Wenzelgasse 35, 53111 Bonn
Tel: 0228 – 96 38 134 (Mo–Fr: 9.00 – 17.00Uhr)
Fax: 0228 – 96 50 221

e-mail: info@kbap.de; Betreff: „10. Bonner Symposium 09“
www.kbap.de

Trauma – Bindung – Struktur **Der Beitrag der psychodynamischen Psychotherapie**

Menschen, die eine Psychotherapie anstreben, leben - mehr oder weniger bewusst - in äußeren Strukturzusammenhängen, die sie als bedrückend empfinden. Dabei wirken Erfahrungen aus der Vergangenheit oft in die Gegenwart hinein und bedingen **Symptome wie Ängste, Depressionen oder Burn out** mit. Beim Blick in die Biografie vieler Patienten tauchen traumatische Erlebnisse bei Eltern oder Großeltern auf, die sich über Generationen hinweg fortzusetzen scheinen. Wie kann das sein?

Neurobiologisch fundierte Bindungs- und Traumaforschungen haben uns ausführlich darüber informiert, dass atmosphärisch vermittelte und non- bzw. paraverbal kommunizierte frühe Beziehungsangebote affektiv getönte ‚innere Arbeitsmodelle‘ prägen, die jede weitere Entwicklung der Persönlichkeitsstruktur wesentlich beeinflussen. Unter anderem werden über die **Grammatik der Körpersprache** Verlust- und Existenzängste, Verzweiflung und Not ebenso wie freudige Affekte der Eltern und anderer Bezugspersonen transportiert. Diese wirken sich auf die **Strukturbildung der kindlichen Psyche** stark aus. Daher ist eine Diskussion über transgenerationale Einflussfaktoren wie **Kriegstraumatisierungen auf Bindungsmuster** der nächsten und übernächsten Generation sowie auf gewisse strukturelle Persönlichkeitseigenschaften der jetzigen Patientengeneration besonders brisant; denn sie zeigt, dass Psychotherapie neben der beziehungs- und störungsspezifischen Dimension auch eine bedeutsame kultur- bzw. gesellschaftspolitische Dimension beinhaltet. Transgenerationale Bindungsmuster, zeitbedingte gesellschaftliche Bedingungen und Strukturpathologie stehen also in einer komplexen Wechselwirkung zueinander. Zu dieser Diskussion haben in besonderem Maße psychodynamisch ausgerichtete Forscher aktuell zahlreiche Beiträge geleistet.

Folgende Fragen regen zur Diskussion an

Wie wirken gesellschaftliche und persönlichkeitsbedingte Strukturen in einem Menschen und seinem Symptom zusammen? Welche zeitgeschichtlichen und welche „frühen“ Bindungsmuster werden wie verarbeitet und prägen heute junge Eltern? Welche Auswirkungen hat z.B. die große Zahl abwesender Väter nach dem Krieg auf strukturelle Störungen bei deren Kindern und Enkeln heute? Welche Möglichkeiten gezielter Stabilisierung, Ressourcenaktivierung und Verarbeitung versprechen Wirkungen? Heilt die Zeit Wunden oder eine intuitive therapeutische Beziehung, Medikamente oder eine gut evaluierte Therapietechnik oder künstlerisch verdichtete Gemeinschaftserlebnisse?

„Heilende Narrative“, wie sie in der psychodynamisch fundierten Tradition entwickelt wurden, beziehen immer die Geschichten eines gelebten Lebens mit all seinen Höhen und Tiefen ein. Deutendes Verstehen sowie Nachnähren durch Containing und ermutigende Anregung, das Hier und Heute nicht nur notdürftig auszuhalten, können Menschen wieder in Verbindung mit sich selbst und ihren Kräften bringen. Solche heilenden Narrative finden sich in allen therapeutischen Methoden und Techniken, auch in uralten Tänzen und symbolischen Texten oder Märchen. Sprachlich sowie künstlerisch verdichtete Narrative können die Psychodynamik eines Einzelnen beeinflussen, auch wenn sie den Brauchtümern des Lebens über viele Generationen hinweg entstammen. Manchmal heilen in der Psychotherapie Worte, manchmal Rituale, die heutzutage oft ihren Symbolgehalt verloren haben, aber an ‚heile Strukturen‘ und ‚gute Bindungen‘ anknüpfen lassen.

Zu vielen der hier angeschnittenen Themen haben die eingeladenen Referenten aus der psychodynamischen Perspektive Grundlegendes erarbeitet. Wir freuen uns, dass namhafte Wissenschaftler und Praktiker mit klinischer und/oder künstlerischer Erfahrung unserer Einladung gefolgt sind und mit uns zum Tagungsthema diskutieren wollen. Wir freuen uns auch, in diese Veranstaltung die Jahrestagung der Fachgesellschaft für tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie (DFT) integrieren zu können.

Besuchen Sie uns in Bonn!

Für die KBAP und die DFT: Sabine-Trautmann-Voigt, Bernd Voigt und Rainer Richter

Referenten des 10. Bonner Symposiums / Jahrestagung der DFT

Borjans, Hermann-Josef, Bonn, Polizeipräsidium, Koordination des Kommissariats Vorbeugung, Leiter des Arbeitskreises Opferschutz der Bonner Polizei.

Fischer, Gottfried., Prof. Dr., Köln, Institut für klinische Psychologie und Psychologische Diagnostik, Psychologischer Psychotherapeut und Psychoanalytiker (DPV, DGPT, DFT), ist Direktor des Instituts für Klinische Psychologie und Psychotherapie der Universität zu Köln, wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Instituts für Psychotraumatologie Köln; Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift „Psychotraumatologie und Psychologische Medizin ZPPM“ beim Asanger-Verlag, Heidelberg. In Köln unterrichtet er außerdem in den Fächern Organisationspsychologie, Psychotherapieforschung, Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung, Kunstpsychologie und Alltagsästhetik.

Franz, Matthias, Prof. Dr. med., Düsseldorf, Facharzt für Psychotherapeutische Medizin, Neurologie und Psychiatrie, Lehranalytiker (DPG, DGPT, DAGG). Universitätsprofessor und stellv. Direktor des Klinischen Instituts für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Horowitz, Gidon, Stegen, Märchenerzähler und Schriftsteller, Autor mehrerer Märchenbücher, Psychologischer Psychotherapeut in eigener Praxis (Psychotherapie / Psychoanalyse, DGAP, IGfAP).

Kuck, Bernd, Dipl. Psych., Bonn, Psychologischer Psychotherapeut, als Tiefenpsychologe und Psychoanalytiker niedergelassen. Fortbildung in leiborientierter analytischer Gruppentherapie. Basisausbildung bei Prof. Rattner, Berlin.

Richter Rainer Prof. Dr. phil., Hamburg, Psychologischer Psychotherapeut, Professor am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, stellv. GV des Instituts für Psychotherapie der Universität Hamburg, Präsident der Bundespsychotherapeutenkammer Berlin und der Psychotherapeuten-Kammer Hamburg, Präsident der DFT.

Rohrbach Elisabeth, Dr. med. Dipl. Psych. Köln. FA für Psychiatrie, Psychoanalytikerin. FA für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Leitende Oberärztin der Tagesklinik Alteburger Straße Köln. Arbeitsschwerpunkte: Depression, Mutter-Kind-Behandlung in der Psychiatrie.

Rudolf, Gerd, Prof. Dr. med., Heidelberg, ehem. Direktor der Psychosomatischen Universitätsklinik Heidelberg, Arzt für Psychotherapeutische Medizin, Psychiater, Psychoanalytiker. Arbeitsschwerpunkte: Psychotherapieforschung, Strukturbezogene Psychotherapie. Mitbegründer der OPD (operationalisierte psychodynamische Diagnostik).

Sachse, Ingrid, Dipl. Sozialpädagogin, Dipl. Psych., Bonn, lebt und arbeitet als Psychotherapeutin in Bonn. Neben ihrem Beruf schreibt sie Gedichte, die sie seit 2004 in Einzel- und Gemeinschaftslesungen der Öffentlichkeit vorstellt.

Schmitz-Dowidat, Susanne, Musikpädagogin, studierte klassisches Saxophon an der Musikhochschule Köln. Ihre künstlerische Fähigkeit spiegelt sich in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen vom Duo mit Pianisten und Organisten bis zum Saxophonquartett sowie in der Mitwirkung in verschiedenen Orchestern wider. Ihr Repertoire umfasst nicht nur die klassische Saxophonliteratur, sondern auch Bearbeitungen aus dem Zeitalter des Barock und des Impressionismus.

Trautmann-Voigt, Sabine, Dr. phil., Bonn, Psychologische Psychotherapeutin und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Tanztherapeutin (ADTR, USA), tätig in eigener Praxis in Bonn. Leitung des Deutschen Instituts für tiefenpsychologische Tanztherapie und Ausdruckstherapie (DITAT e.V.) und Geschäftsführung der Köln Bonner Akademie für Psychotherapie (KBAP), Herausgeberin der "Zeitschrift für Tanztherapie", Präsidiumsbeauftragte der DFT.

Voigt, Bernd, Dr. med., Bonn, Arzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, praktischer Arzt, Leitung des Medizinischen Versorgungszentrum für Psychosomatik, Psychotherapie und Psychiatrie MVZPPP in Bonn, Weiterbildung in analytischer Tanz- und Bewegungstherapie (USA, E. Siegel), Körperpsychotherapie, Psychotraumatologie / EMDR, Gruppenanalyse. Supervision und verschiedene Lehrtätigkeiten. Ärztlicher Leiter der Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie (KBAP), u.a. Mitglied in DKPM, DGPM, EMDRIA, DeGPT, DFT, Vorstandsmitglied WAP.

Organisatorische Hinweise für das 10. Bonner Symposium am 03.10.2009

Tagungsort

Universitätsclub Bonn
Konviktstraße 9
53113 Bonn
direkt am Rheinufer (Nähe Koblenzer Tor)

Parkplätze sind in der nahen Umgebung in ausreichendem Maße vorhanden. (Theater-tiefgarage, Stiftsgarage, Marktgarage). Nach verbindlicher schriftlicher Anmeldung und Überweisung der Tagungsgebühr erhalten Sie eine Wegbeschreibung zusammen mit Ihrer Anmeldebestätigung.

Tagungsgebühr

- ☐ **110,- €**
- ☐ **95,- €** (nur für DFT-Mitglieder)
- ☐ **80,- €** (nur für PIAs der KBAP oder an einem DFT-Institut)

In der Teilnahmegebühr ist Ihre Teilnahme an allen Veranstaltungen des Symposiums enthalten nicht jedoch Kosten für Mahlzeiten und Erfrischungen in den Pausen. Karten für einzelne Veranstaltungen werden nicht ausgegeben.
Die Zertifizierung des Symposiums als Fortbildungsveranstaltung ist beantragt.

Unterkunft

Alle Hotels in *Bonner Zentrumsnähe* liegen in fußläufiger Entfernung zum Tagungsort.

Information und Anmeldung

Bitte melden Sie sich rechtzeitig mit beiliegendem Coupon oder per E-Mail an.
Teilnehmerbegrenzung. Ihre Anmeldung gilt nur nach Überweisung der gesamten Tagungsgebühr. Wir stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.
Unser Sekretariat ist montags – freitags von 9.00 – 17.00 Uhr besetzt.

Telefon: 0228 / 96 38 134; Telefax: 0228 / 96 50 221

Internet: www.kbap.de;
E-mail: info@kbap.de

Schriftliche Anmeldungen nur mit Anmeldecoupon bitte an die folgende Geschäftsadresse:

Köln-Bonner Akademie für Psychotherapie (KBAP)
-Symposium 09-
Wenzelgasse 35
53111 Bonn

Wir freuen uns, Sie in Bonn begrüßen zu dürfen !

Ihr KBAP-Team

Programm für Samstag, den 03.10.2009

Anreise und Anmeldung bis 8.45 Uhr

9.00 - 9.30

Bernd Voigt (KBAP) und Rainer Richter (DFT)
Begrüßung und Einführung ins Tagungsthema

Hauptvortrag 1
9.30 - 10.15

Gerd Rudolf
Frühe Entwicklung und mögliche Störungen: Der strukturelle Aspekt

Hauptvortrag 2
10.15 – 11.00

Gottfried Fischer
Die förderliche therapeutische Haltung bei Patienten mit Bindungsstörungen und Beziehungstraumata

11.00 – 11.30

Pause

Hauptvortrag 3
11.30 - 12.15

Matthias Franz
Wenn der Vater fehlt: Kriegstraumatische und trennungsbedingte Langzeitfolgen für Kinder?

Hauptvortrag 4
12.15 - 12.45

Hermann-Josef Borjans
Polizeilicher Opferschutz – unerlässlicher Baustein einer Traumatherapie

„Heilende Narrative“
12.45 - 13.30

Ingritt Sachse und Susanne Schmitz-Dowidat
„Die Stelle, wo die Flügel wachsen“: **Lyrik und Saxophon** und
Diskussion mit den Referenten des Vormittags
Moderation: Sabine Trautmann-Voigt

13.30 – 15.00

Mittagspause

Parallelveranstaltungen

Vertiefende Seminare / Workshops

15.00 – 16.30

A: Gerd Rudolf: Vertiefung des Vortrags
B: Matthias Franz: Vertiefung des Vortrags
C: Bernd Kuck: Zur Struktur des Leibes
D: Elisabeth Rohrbach: Prävention von Bindungsstörungen – ein Klinikkonzept
E: Sabine Trautmann-Voigt: Struktur und Bindung in der Körpersprache

16.30 – 17.00

Pause

„Heilende Narrative“
17.00 – 19.00

Gidon Horowitz: Märchen zum Tag
und
Abschlussdiskussion im Plenum

Ende des Symposiums ca. 19.30

Gerd Rudolf: Frühe Entwicklung und mögliche Störungen: Der strukturelle Aspekt

Die lebensgeschichtlich früh erworbene Störung wird heute unter unterschiedlichen Gesichtspunkten diskutiert: Bindungsstörung, Traumatisierung, früher Beziehungskonflikt, negative innere Objekte, strukturelle Störung, Mentalisierungsstörung, gestörtes Embodiment etc. Die Konzepte zeigen Übereinstimmungen aber auch Widersprüche. Das Konzept der persönlichkeitsstrukturellen Entwicklung erlaubt es, mehrere ätiopathogenetische Modelle zu integrieren und vor allem auch den Gegensatz von psychischen und körperlichen Aspekten zu überwinden.

Vortrag und WS sollen, ausgehend von entwicklungspsychologischen Ansätzen, vor allem behandlungspraktische Konsequenzen für eine strukturbezogen modifizierte, psychodynamische Therapie vermitteln.

Gottfried Fischer: Die förderliche therapeutische Haltung bei Patienten mit Bindungsstörungen und Beziehungstraumata

Der Umgang mit Bindungsstörungen und Beziehungstraumata stellt besondere Anforderungen an die therapeutische Beziehungsgestaltung. Übertragung und Gegenübertragung müssen so gehandhabt werden, dass die innere Polarisierung, die der Bindungsstörung zugrunde liegt, aufgehoben wird, um zum Arbeitsbündnis zurückzukehren. Auf der Metastufe des Arbeitsbündnisses wird eine Korrektur der gestörten Beziehung erreicht. Im Vortrag wird eine computergestützte Operationalisierung dargestellt, mit der sich im Einzelfall die förderliche therapeutische Haltung und Interventionslinien bestimmen lassen. Die Anwendung des Konzepts in Supervision und Eigensupervision wird für den therapeutischen Umgang mit persönlichkeitsgestörten Patienten aufgezeigt. Die philosophischen Grundlagen der hier angezeigten dialektischen Interventionslinien werden an zwei Abschnitten aus Hegels Phänomenologie des Geistes entwickelt: am Abschnitt das unglückliche Bewusstsein und seinem Übergang am Selbstbewusstsein.

Matthias Franz: Wenn der Vater fehlt: Kriegstraumatische und trennungsbedingte Langzeitfolgen für Kinder?

Im einleitenden Vortrag soll die Bedeutung des Vaters für die kindliche Entwicklung aufgezeigt werden. Die 1975 begonnene Mannheimer Kohortenstudie untersucht die Kriegskinder der Geburtsjahrgänge 1935 und 1945 mehrfach über einen langen Zeitraum hinweg. Dabei zeigen sich bei den heute erwachsenen ehemaligen Kriegskindern bis jetzt bestehende Langzeitfolgen einer kriegsbedingten Vaterlosigkeit. Diese Befunde konnten auch in anderen repräsentativen Untersuchungen bestätigt werden. Vor dem Hintergrund aktueller entwicklungspsychologischer Konzepte zur Bedeutung des Vaters werden Ursachen und Folgen der heutigen, trennungsbedingten Vaterlosigkeit u.a. auf der Datengrundlage der Düsseldorfer Alleinerziehungsstelle dargestellt. Auch hier zeigt sich eine erhöhte psychosoziale Belastung alleinerziehender Mütter mit Kindern. Im anschließenden Workshop wird mit PALME ein bindungsorientiertes präventives Elterntraining für alleinerziehende Mütter mit Kindern im Vor- und Grundschulalter vorgestellt.

Hermann-Josef Borjans: Polizeilicher Opferschutz

Er stellt seine Arbeit im Polizeipräsidium vor. Die Erstkontakte mit Opfern von Gewalttaten fordern spezielle Fähigkeiten, die einer „Notfallseelsorge“ in Uniform entsprechen.

Ingritt Sachse und Susanne Schmitz-Dowidat: „Die Stelle. Wo die Flügel wachsen“

Lyrik, in welcher der Mensch und das lyrische Selbst aus der Enge, der Beklemmung heraus den Ausbruch oder Aufbruch wagt. Die Personen in den Gedichten suchen eigene Wege: mal findet sich ein Du, mal schaffen sie sich phantasievolle Gegenwelten, um der inneren oder der äußeren Not zu entkommen. Unter dem Motto „Die Stelle wo die Flügel wachsen“ liest die Autorin Ingritt Sachse Texte, die von Susanne Schmitz-Dowidat am Saxophon begleitet, untermalt und musikalisch weiter erzählt werden.

Bernd Kuck: Zur Struktur des Leibes

Dualistisches Denken hat den Menschen in Körper und Seele oder Körper und Seele/Geist aufgespalten. Der Mensch wird dabei auf Kompartimente (einzelne Felder) verteilt. Die Psychosomatik war ein Versuch, Körper und Seele wieder zusammen zu führen. Philosophische Überlegungen zeigen Wege zu einer Struktur menschlicher Existenz, in denen Teilung vermieden werden könnte, ohne künstlich eine Ganzheit herzustellen, wieder zusammenzufügen, was in der Ideengeschichte methodologisch oder aus wissenschaftspolitischen Erwägungen getrennt wurde.

Elisabeth Rohrbach: Prävention von Bindungsstörungen - ein Klinikkonzept

In der Tagesklinik Alteburger Straße – einer Fachklinik für Psychiatrie und Psychotherapie – werden seit vielen Jahren psychisch kranke Mütter zusammen mit ihren Kindern stationär behandelt. Das bedeutet: Kinder bis zum Alter von 4 Jahren werden mit in die Klinik aufgenommen, wenn die Mutter z.B. an einer postpartalen Depression oder einer Psychose erkrankt und der stationären Behandlung bedarf. Ziel der Behandlung ist die Vorbeugung von Bindungsstörungen zwischen Mutter und Kind.

Sabine Trautmann-Voigt: Struktur und Bindung in der Körpersprache

Seit der Rezeption der Neurowissenschaften schärft sich der Blick dafür, dass Wissen und Verstehen in Sinnes- bzw. Körperzuständen wurzeln. Einige Basisaussagen aus ihrem neu erschienenen Buch „Grammatik der Körpersprache“ werden leibhaftig durchgespielt. Sie zeigen, wie körpersprachliche Phänomene im therapeutischen Prozess eingesetzt werden können und die Psychodynamik „bewegen“: Dazu gehören meditative Tänze ebenso wie themenorientierte Handlungsdialoge z.B. zu frühen Bindungsthemen und Übungen zur Achtsamkeit und Zentrierung.

Gidon Horowitz: Die seelenerweckende Kraft der Märchen und ihrer Symbole

Märchen sind wie Edelsteine aus einem großen Schatz, von dem die Menschen aller Völker seit Urzeiten schöpfen. Mit ihren Bildern und Symbolen, die denjenigen der Träume ähneln, sprechen sie die Seele in ihrer eigenen Sprache unmittelbar an, berühren sie und geben ihr Nahrung. Aus seinem umfangreichen Repertoire werden zum Tagungsthema passende Märchen ausgewählt und es wird der Frage nachgegangen, welche Bedeutung die Verwendung von Märchen in einem therapeutischen Prozess haben kann. Die lebendig erzählten Geschichten laden zu einer inneren Reise durch nicht alltägliche Ebenen der Wirklichkeit ein. Sie erzählen von schwierigen Entwicklungsschritten, von Krisen und deren Überwindung, können Mut und Hoffnung geben und die Phantasie anregen, nach neuen, bisher ungeahnten Wegen zu suchen.